

Marcus Topuz

Der Atheismus-Diskurs um 1700 am
Beispiel der Flugschriften Matthias
Knutzens

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2010 GRIN Verlag
ISBN: 9783668905696

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/461616>

Marcus Topuz

**Der Atheismus-Diskurs um 1700 am Beispiel der Flug-
schriften Matthias Knutzens**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
1.1	Fragestellung.....	7
1.2	Methodik und Vorgehensweise	8
1.3	Quellenlage	9
1.4	Forschungsdebatten.....	11
2	Zu den Begriffen Vernunft, Gewissen und Atheismus	15
2.1	Vernunft und Gewissen im christlichen Kontext	15
2.2	Atheismus im Kontext der Zeit.....	16
2.2.1	Atheismus in der Antike	17
2.2.2	Atheismus vom Mittelalter bis in die Moderne	18
3	Biographie Knutzens	20
4	Die drei Flugschriften des Matthias Knutzen	26
4.1	„Amicus Amicis Amica!“	27
4.2	„Ein Gespräch zwischen einem Lateinischen Gastgeber / und drey ungleichen Religions-Gästen / gehalten zu Altona nicht weit von Hamburg“.....	34
4.3	„Gesprech Zwischen einem Feld-Prediger Nahmens D. Heinrich Brummer / und einem Lateinischen Munster-Schreiber“	39
4.4	Zusammenfassung.....	43
5	Reaktionen auf Knutzens Flugschriften	45
5.1	Johannes Musaeus.....	45
5.1.1	Reaktion auf Knutzens Flugschriften	45
5.1.2	Zu Knutzens Intention	48
5.1.3	Über Knutzens Einflüsse	49
5.1.4	Zur Bibel.....	51
5.1.5	Über Gott.....	55

5.1.6	Über die Ordnung	55
5.1.7	Zusammenfassung	57
5.2	Johann Christoph Sturm.....	58
5.3	Pierre Bayle.....	62
5.4	Gottfried Arnold.....	63
5.5	Johann Joachim Müller	65
5.6	Johann Christian Edelmann	67
5.6.1	Über Knutzen.....	69
5.6.2	Übereinstimmung, Gott, Teufel	70
5.6.3	Über Jesus.....	73
5.6.4	Über die Ehe	74
5.6.5	Autoritäten	74
5.6.6	Zu den Schriften allgemein	75
5.6.7	Schlussbemerkung	75
6	Fazit	77
	Bibliographie	85

1 Einleitung

Matthias Knutzen gilt als „Ahnherr“ eines sich entwickelnden atheistischen Radikalismus im 18. Jahrhundert.¹ Er stellt in seinen Thesen, mit denen er im Jahre 1674 die geistlichen wie weltlichen Autoritäten Jenas erzürnte, die Behauptung auf, man beziehe Moral aus dem Gewissen. Das impliziert, dass damit die Religion unnötig wird, denn er beruft sich auf das Gewissen als Instanz der Vernunft. Dies entspricht dem von Matthias Knutzen umgedeuteten *conscientiae testimonium*², das als Gottesbeweis galt und bei Gläubigen heute noch gilt. Revolutionär sind Knutzens Thesen deshalb, weil dies zu allen Zeiten anders war: Seine Moral bezog man zwar auch durch das Gewissen, wobei beides letztlich von Gott als Ursache abgeleitet wurde. Hinter dem Gewissen stand also bisher eine Instanz, welche bestraft und belohnt. Die Normen wurden aus den Offenbarungen der Bibel gezogen, welche Gesetze und Sanktionen bei deren Nichteinhaltung vorsahen, die zunächst von den weltlichen Obrigkeiten oder letztlich durch Gott selbst im Jenseits erteilt würden. Knutzen behauptete nun, dass überhaupt kein weltlicher oder geistlicher Richter nötig sei, da das Gewissen sich selbst, den Menschen, belohne oder strafe. Der Widerhall auf seine Schriften folgte prompt und hielt bis in unsere Tage an.

Zwar erkannten vor Matthias Knutzen schon andere, wie beispielsweise Spinoza³, die Widersprüchlichkeiten der Bibel, aber im Gegensatz zu ihm und anderen Kritikern des

¹Vgl. Matthäus, Klaus, Der Atheist Matthias Knutzen streifte Altdorf (1674). Johann Christoph Sturm und seine Stellungnahme gegen die Gewissener von 1675, in: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte, 75, Nürnberg 2006, S. 61 und Schröder, Winfried, Ursprünge des Atheismus. Untersuchungen zur Metaphysik- und Religionskritik des 17. und 18. Jahrhunderts. Stuttgart-Bad Cannstatt 1998, S. 421.

²Die Berufung auf das Gewissen als Instanz galt als Gottesbeweis (*conscientiae testimonium*). Knutzens Umdeutung (Suffizienz/ausreichend): Gott ist hierfür nicht nötig, wahrscheinlich aus der Idee des Daimonion, der inneren Stimme des Sokrates. Oder aus Menanders „Sentenzen“: Das Gewissen ist uns allen ein Gott. Vgl. Schröder, Winfried, Matthias Knutzen. Schriften. Dokumente. Mit einer Einleitung herausgegeben von Winfried Schröder, Stuttgart-Bad Cannstatt 2010, S. 23.

³Spinoza verfolgte eine historische Kritik der Bibel. Im Gegensatz zu Spinoza - den man heute als Pantheist und eher gemäßigt sehen könnte, was seine Zeitgenossen natürlich nicht so sahen - waren z.B. Herman van Rijswijk und Jacques Gruet, welche von Celsus beeinflusst gewesen seien. Mit drastischen Worten brachten sie ihre Ablehnung gegen das Christentum vor und behaupteten zudem, Jesus sei nicht Gottes Sohn gewesen und wurden letztlich zum Tode verurteilt. Vgl. Gericke, Wolfgang, Zur Geschichte der deutschen Frühaufklärung. Matthias Knutzen, der erste deutsche Atheist, in: Theologische Versuche 5, Joachim Rogge und Gottfried Schille (Hrsg.), Berlin 1975, S. 103f. Trotz alledem waren diese Männer keineswegs Atheisten. Dass auch Knutzen Zugang zu Celsus' Schriften gehabt haben könnte, vielleicht über den Umweg über die Schriften von Adriaan Koerbagh, der auch als Pantheist gilt, darauf deutet die mehrfache Verwendung des Wortes *unctus* – eigentlich Gesalbter, bei ihm mit „Geschmierter“ verwendet. Vgl. Gericke, Frühaufklärung, S. 105. Siehe auch Musaeus, Ableinung, in: Schröder, Dokumente, Anhang, S. 138; (Der vollständige Titel von Musaeus' Verteidigungsschrift wird im Kapitel 1.3 genannt. In der folgenden Arbeit wird dieser Titel mit *Ableinung* abgekürzt.)

Juden- oder Christentums sah Knutzen überhaupt keinen Wahrheitsgehalt in der Bibel. Da die Orthodoxie, ob katholisch oder protestantisch, die wortwörtliche Unfehlbarkeit propagierte und dies somit auch verlangen konnte, hatte Knutzen einige dieser Widersprüche in der Bibel aufzuzeigen versucht. Im Gegensatz zu den Gelehrten seiner Zeit, welche das Dogma der Unfehlbarkeit der Heiligen Schrift kritisierten, war er dabei allerdings so extrem in seinen Ansichten, dass er aufgrund der angeprangerten Widersprüche die Bibel als nutzlos ansah, sogar als Betrug an der Menschheit. Die Heilige Schrift war für ihn nur soweit zu gebrauchen, dass sie zum Anlass genommen werden könne, sie zu entkräften.⁴ Das von ihm verwendete Mittel dazu war das Herausgreifen verschiedener Aussagen aus der Bibel, die seiner Auslegung nach zu anderen Stellen im Widerspruch stünden. Die Quintessenz seiner Thesen: Alles in der Bibel sei erfunden und Gott existiere nicht. Dies war nicht nur ein Novum und somit ein Präzedenzfall für Philosophie und Theologie, sondern auch ein öffentlicher Skandal ohne Gleichen, der zudem einen weltlichen Haftbefehl mit sich zog.

Knutzen war nicht der erste wirkliche Atheist,⁵ der durch seine drei Traktate tatsächlich atheistische Aussagen verlautbarte. Aber der Unterschied zu anderen zeitgenössischen Religionskritikern⁶ besteht darin, dass Knutzen ohne Einschränkungen den Glauben an eine übergeordnete Kraft in seinen Flugschriften ablehnte und dies auch begründete, dies war zuvor bei keinem Autor der Fall gewesen. Somit war durch die inhaltliche Aussage in Knutzens Texten das erste Mal ein real atheistischer

⁴Knutzen, Feldprediger, S. 56: „...das wir Gewißener eure Bibel nur so weit zum Richter annehmen / als sie wider euch Christen läufft...“

⁵Vor Knutzens Texten gab es nach heutigem Stand nur das atheistische Werk *Theophrastus Redivivus*, dessen Autor unbekannt ist. Möglicherweise auch das anonym verfasste *Symbolum Sapientiae/Cymbalum Mundi*, wobei die Ansichten des Abfassungsdatums zwischen 1670 und 1688 liegen (vgl. Schröder, Ursprünge, S. 413). Beide Werke sind in Latein verfasst, wobei hinter letzterem aufgrund deutschsprachiger Zitationen und Einschübe ein deutscher Verfasser vermutet wird (vgl. Schröder, Ursprünge, S. 414). Mit letzterem Werk wurde Knutzen von Fritz Mauthner in Verbindung gebracht (vgl. Schröder, Dokumente, Einleitung, S. 14). Der Grund: Mauthner zitiert zunächst aus dem Buch: „Die heiligen Schriftsteller verdienen gar keinen Glauben, weil sie Zeugen in eigener Sache waren und nichts weniger als inspiriert. Vielmehr müsse die Vernunft zur Richtschnur des Glaubens und des Lebens genommen werden, über Gott sei nichts zu bejahen und nichts zu verneinen [...]“ und Mauthner kommentiert hierzu: „Ich werde vielfach an den Ton des fleghaften deutschen Atheisten Knutzen erinnert.“ Mauthner, Fritz, *Der Atheismus und seine Geschichte im Abendlande*, Stuttgart/Berlin 1921, Band 2, S. 183. Der Bekanntheitsgrad dieser beiden Schriften war sehr niedrig (vgl. Schröder, Ursprünge, S. 76, Anm. 130).

⁶Ab Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts stehen beispielsweise deutsche Freidenker wie Friedrich Wilhelm Stosch, Johann Georg Wachter oder Theodor Ludwig Lau für eine radikale Religionskritik. Mit ihrer Ablehnung stellen sie die bestehenden Kirchen und auch den Glauben im Grundsatz in Frage und lassen, angeregt durch die französische Untergrundliteratur (*littérature clandestine*), einen religionsphilosophischen Diskurs im deutschsprachigen Raum entstehen (siehe hierzu beispielsweise die Reihe *Philosophische Clandestina der deutschen Aufklärung*, herausgegeben von Winfried Schröder, worin deutschsprachige Werke veröffentlicht sind, die bis Mitte des 18. Jahrhunderts nur handschriftlich im Umlauf waren und während der Aufklärung noch keiner breiten Öffentlichkeit zur Verfügung standen).

„popularethische[r] Gegenentwurf zur christlichen Moral entwickel[t]“⁷. Damit war Knutzen zumindest der erste Deutsche, der solche drastischen Aussagen verlaublich und auch der erste, der sich zu seiner Verfasserschaft öffentlich bekannte.⁸ Seine drei Flugschriften *Amicus Amicis Amica!*⁹, sowie *Ein Gespräch zwischen einem Lateinischen Gastgeber / und drey ungleichen Religions-Gästen / gehalten zu Altona nicht weit von Hamburg*¹⁰ und das *Gesprech Zwischen einem Feld-Prediger Nahmens D. Heinrich Brummer / und einem Lateinischen Munster-Schreiber*¹¹, sind - im Gegensatz zu den meisten bestehenden kirchenfeindlichen Schriften, oder kurz darauf entstandenen atheistischen Werken, die nur handschriftlich kursierten - legal weiter publiziert worden und standen somit einer breiten Leserschaft zur Verfügung. Dadurch wurde die Voraussetzung für einen im 18. Jahrhundert entstehenden Diskurs hinsichtlich real existierender atheistischer Schriften geschaffen. Mit der Breitenwirkung in Gelehrtenkreisen konnte durch Knutzens Schaffen der Begriff des Atheismus zudem erstmals korrekt angewendet werden, da bisher nur 'vermeintliche' Atheisten mit diesem Begriff stigmatisiert worden waren.¹²

Für den Theologen Johannes Musaeus (1613-1681), dem promovierten Professor und Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Jena und ersten erbitterten Gegner Knutzens, war sein entwickelter Atheismus eine zusammengesicherte Einstellung aus Bibelkritik, Täufertum und Naturalismus¹³, da er auf der Suche nach Gewissheit gewesen sei, aber Gewissheit ohne Glaube konnte im 17. Jahrhundert nicht gedacht werden.¹⁴ Diesem Musaeus ist es zu verdanken, dass Matthias Knutzens¹⁵ Texte der

⁷Schröder, Winfried, Ursprünge des Atheismus. Untersuchungen zur Metaphysik- und Religionskritik des 17. und 18. Jahrhunderts. Stuttgart-Bad Cannstatt 1998, S. 76f.

⁸Gericke, Frühaufklärung, S. 83.

⁹Der Philosoph Fritz Mauthner war sich nicht sicher über die Bedeutung des Titels und erklärte, dass dies möglicherweise einen „perversen Sinn“ haben könnte aber dies nicht zutreffend sein müsse. (Mauthner, Fritz, *Der Atheismus und seine Geschichte im Abendlande*, Bd. 3, Stuttgart/Berlin 1922, S. 167). Somit sei eine mögliche Übersetzung an: „Ein Freund ist den Freunden wie eine Freundin“. (Mauthner, *Abendlande*, Bd. 3, S. 167.) Werner Pfoh übersetzte dies mit: 'Freundliche Wünsche eines Freundes für seine Freunde'. In der folgenden Arbeit wird dieser Titel abgekürzt mit *Amicus*.

¹⁰In der folgenden Arbeit wird dieser Titel abgekürzt mit *Altona*.

¹¹In der folgenden Arbeit wird dieser Titel abgekürzt mit *Feldprediger*.

¹²Vgl. Schröder, Ursprünge, S. 76f: Nicht nur Vertreter der Ansicht, dass es keinen personalen Gott gebe, wurden so deklariert, sondern auch vermeintliche Häretiker.

¹³Musaeus meint hiermit die Anhänger der natürlichen Theologie/Religion. Ihre Anhänger waren „der Ansicht, es gäbe eine von der übernatürlichen Offenbarung Gottes in der Heiligen Schrift unabhängige, 'natürliche' Erkenntnis Gottes und der Pflichten des Menschen“. Schröder, Winfried, *Natürliche Religion und Religionskritik*, in: Bödeker, Hans Erich (Hrsg.), *Strukturen der deutschen Frühaufklärung 1680-1720*, Göttingen 2008, S. 147f.

¹⁴Vgl. Kittsteiner, *Gewissen*, S. 104f.

¹⁵Da dies die gebräuchlichste Schreibweise ist, werde ich diese beibehalten. Zu den abweichenden Schreibweisen in der Literatur siehe Gericke, *Frühaufklärung*, S. 101, Anm. 6.